

# „Wissen, um zu helfen“

Ruhestand ist ein Fremdwort für Martha Eibl. Die tägliche Arbeit mit anderen ForscherInnen, manche davon im Alter ihrer Enkelkinder, empfindet die Immunologin als Bereicherung. Auch in die Behandlung von PatientInnen mit seltenen und schweren Erkrankungen bringt sie ihr langjähriges Spezialwissen gerne ein.

Immunologische Erkrankungen waren lange die großen Unbekannten der Medizin. Kinder starben, oft ohne dass man die genaue Krankheit diagnostizieren, geschweige denn therapieren hätte können. In den vergangenen Jahrzehnten klassifizierte man über 350 verschiedene Immunschwächen. Dass man sie heute oft bereits früh erkennen und individuell behandeln kann, ist der Arbeit einer ExpertInnengruppe der Weltgesundheitsorganisation zu verdanken, der Martha Eibl 20 Jahre lang angehörte.

## Ärztin aus Leidenschaft

1931 kam Martha Eibl in Ungarn zur Welt und wuchs auch dort auf. Zuhause ist sie allerdings in Wien. Trotz ihrer Matura mit Bestnoten wurde sie nämlich in der Übergangsphase zum kommunistischen Regime der späten 1940er-Jahre nicht für das Medizinstudium, sondern stattdessen für ein Chemiestudium zugelassen. „Seit meinem 14. Lebensjahr wollte ich Ärztin werden“, begründet sie, warum sie sich nach Österreich aufmachte, sich ein Stipendium erkämpfte und Medizin studierte.

## Von Wien nach New York

Ihre zweite Heimat ist New York. Dorthin ging die hochbegabte junge Frau bereits ein Jahr nach Abschluss des Medizinstudiums, um eine Spezialausbildung zu erhalten. Durch einen glücklichen Zufall kam sie in das Labor des jungen Pathologen Baruj Benacerraf, der später Professor an der Harvard University wurde und 1980 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Bei ihm arbeitete sie zwei Jahre lang als Fellow an der New York University of Medicine. Die dort geknüpften persönlichen, aber vor allem auch medizinischen Kontakte hielt sie über viele Jahre hinweg aufrecht.

## Das Geheimnis einer glücklichen Ehe

Auf Long Island heiratete sie Hans Eibl, einen in der Plasmaforschung tätigen Chemiker, der später unter anderem Geschäftsführer einer der führenden Pharmafirmen Österreichs wurde. Das Geheimnis ihrer glücklichen Ehe: „Man spricht über interessante wissenschaftliche Entwicklungen, aber die beruflichen Tätigkeiten sind strikt getrennt! Mein Mann hat mich seit unserer Studienzeit immer ermutigt, meine eigenen Ziele zu verfolgen.“ Das Paar bekam vier Kinder. „Familie und Beruf zu vereinen war eine große Herausforderung und ist es immer noch“, sagt Martha Eibl. Auch heute sei die Zeit mit den Enkel- und Ur-enkelkindern oft knapp. „Aber gerade dann weiß man gemeinsame Stunden besonders zu schätzen. Und perfekt zu sein, ist ohnehin eine Illusion, auch wenn man sich noch so sehr bemüht.“

## Forschung und Praxis vereinen

Von 1960 bis 1970 war Martha Eibl an der II. Medizinischen Universitätsklinik in Wien tätig und schloss dort 1965 ihre Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin ab. „Ich hatte das Glück, dass mein Professor, Karl Fellingner, ein guter Lehrer war, der Talente erkannte und förderte“, erinnert sie sich. „Er unterstützte mein Bestreben, mich der klinischen Immunologie zuzuwenden.“ Also trat sie als Assistenzärztin in das Institut für Immunologie ein (wo sie später Oberärztin wurde). Damals hatte dieses Klinikstatus. Gerne hätte sie ein Department für dieses Fachgebiet nach



*„Ich bin als strenge  
Lehrerin bekannt.“*

Martha Eibl, Immunologin



Auch mit 89 Jahren geht Martha Eibl regelmäßig ihrer Arbeit nach.

amerikanischem Vorbild auch in Wien etabliert. Doch dieses Vorhaben scheiterte aus strukturellen Gründen, also suchte Martha Eibl einen anderen Weg, Forschung und klinische Arbeit mit den PatientInnen zu koppeln. Sie wurde zusätzlich Konsiliarärztin und war in zehn Kinderspitälern unterwegs, um gemeinsam mit den jeweiligen Primärärzten Therapien gegen Immunerkrankungen zu entwickeln.

#### Wissen, um zu helfen

Bis Mitte der Neunzigerjahre arbeitete sie an der Anwendung von Immunglobulinen und ist nach wie vor Mitglied des einschlägigen europäischen ExpertInnenkomitees. Bis Ende der 1990er-Jahre trug sie maßgeblich zur Aids-Impfstoffforschung bei, mit dem Ziel, die Ausbreitung dieser Infektion einzudämmen. Eibls großes Interesse gilt nach wie vor dem Gebiet der Infektionsprävention. Derzeit arbeitet sie an Maßnahmen zur Masernvorbeugung bei PatientInnen mit Immunschwäche. Von Bundespräsident Rudolf Kirchschläger bekam Martha Eibl 1980 den Arbeitstitel Ao. Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Wien verliehen. Außerdem erhielt sie über die Jahre viele Auszeichnungen, unter anderem das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse, die Rote Lilie von Florenz für

Wissenschaft und Humanität oder die Ehrenmedaille der Masaryk-Universität Brunn. Die Anerkennungen machen Martha Eibl stolz, sie sind eine Bestätigung für ihren oft schwierigen und kompromisslosen Weg „des Wissens, um zu helfen“, wie sie ihre Motivation beschreibt.

#### Wie viele Stunden hat ein Tag?

Ihr Wissen und ihre große Erfahrung gibt sie auch gern weiter. Sie hält nach wie vor Seminare an der MedUni Wien. „Ich bin als strenge Lehrerin bekannt, aber ich glaube, dass ich Leuten, die wirklich etwas lernen wollen, einiges vermitteln kann“, sagt sie. Wer denkt, Martha Eibl schaue mit 89 Jahren auf ihr erfülltes Leben zurück und genieße den Ruhestand, irrt. Sie steht voll im Berufsleben, forscht, ist international bestens vernetzt, arbeitet an Fragestellungen von PatientInnen mit seltenen Erkrankungen und findet daneben auch noch Zeit für Theater und Musik. Und wenn sie sagt: „Mein großer Fehler ist, dass ich viel Schlaf brauche!“, dann fragt man sich, wann sie diesem Fehler je nachgibt oder wie viele Stunden der Tag der Martha Eibl wohl hat. Jung hält sie „die Freude, am Leben junger Leute teilzuhaben, mit ihnen über neue Methoden und Erkenntnisse zu diskutieren. Ich brauche das Gefühl, immer noch von jenen Menschen zu lernen, die Sachen besser können als ich!“



TAG DER  
MEDIZINISCHEN  
UNIVERSITÄT WIEN

### Lebenswege: Martha Eibl

12. März 2020, 14:30 Uhr  
Rektoratssaal,  
Rektoratsgebäude, 1. Stock  
Spitalgasse 23  
Eine Veranstaltung des Alumni  
Clubs der MedUni Wien.  
Das Gespräch führt Rektor  
Markus Müller.